IMT Nuremberg Archives

H – 3812

International Court of Justice

H3812 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 9 August 1948

I certify that Document Number 3480-PS was introduced into evidence as Exhibit Number GB-293 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H3812 – 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 3480-PS No. GB-293 is a photostat of an original document submitted in evidence by the British Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C.

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military Tribunal

Nuremberg, 9 August 1948

H3812 – 0004

3780-PS

Führ. g 25/44 8 Rs

Aufzeichnung

über die Unterredung des Führers mit dem japanischen Botschafter O s h i m a in Anwesenheit des Reichsaußenministers und des Gesandten v. Sonnleithner auf dem Berghof am 27.5.44 von 16.35 bis 17.45 Uhr.

Einleitend erinnerte der Führer den Botschafter Oshima daran, daß er das letzte Mal vor einem Jahr und schon früher einmal vor der Einnahme von Singapur auf dem Berghof gewesen sei.

Der Führer führte dann aus, daß wir die Invasion erwarteten und darauf vorbereitet seien. Der Angriff in Italien sei nur erfolgt, um uns zu veranlassen, Reserven aus jenen Gebieten abzuziehen, die später Gegenstand der eigentlichen Invasion sein würden. Wir würden uns aber im Westen auf keinen Fall schwächen, da die Entscheidung dort fallen werde. Im Westen befänden sich unsere Ubootstützpunkte und dies sei der entscheidende Kriegsschauplatz. Es sei uns möglich gewesen, dort verhältnismäßig große Reserven anzusammeln, obwohl wir im Laufe des Winters 7 starke Panzerdivisionen nach dem Osten gezogen hätten. Leider seien unsere

J002706
INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
GB Exhibit 293
Filed 1 April 1946

040033

H3812 – 0005

Panzer für die Verhältnisse im Osten ungeeignet. Dies hinge zum Teil auch mit den Rohstoffverhältnissen zusammen, da die Russen bei ihrer Produktion mehr Nickel und Molybdän als wir verwenden könnten. Zweifellos seien wir aber den Russen in der Luft überlegen und unser Jägerprogramm würde am Ende dieses Jahres eine Monatsproduktion von 6000 Maschinen erreichen. Auch würden in 6 Monaten alle Produktionsstätten der Luftwaffe verbunkert und unter die Erde gelegt sein. Wir hätten 5 Panzer- und 10 Infanteriedivisionen zu einer größeren Operation im Osten zusammengezogen, infolge des Regens aber sei dieser Stoß vollkommen verpufft, da unsere Panzer einfach im Schlamm stecken geblieben seien, während der russische T 34 auch im Schlamm fahre. Im Gegensatz zu den russischen Panzern sei aber die russische Infanterie "miserabel schlecht", wenn man von einigen jugendlichen Brigaden und NKWD-Verbänden absehe. Allerdings läge es dem Russen, sich zäh zu verteidigen und beim Angriff große Massen von Panzern einzusetzen. Jetzt hätten wir endlich den "Panter" (Panzer 5) fertig, den wir zwar schon eingesetzt hätten, bevor er endgültig ausprobiert wor-

s.Zt.

J002707

B 049034

3780-PS

den sei, der aber laufend verbessert worden sei, so daß er jetzt wirklich einen erstklassigen Panzer darstelle. Um Panzer richtig einsetzen zu können, brauche man auch ausgebildete Fahrer.

Im Westen stünden zur Zeit etwa 1 Dutzend Panzerdivisionen mit besten Panzern hinter der Front bereit, darüber hinaus noch eine Eingreifereserve; insgesamt hätten wir im Westen ca.60 Divisionen. Dem Feind sei es mit seiner Luftwaffe nur gelungen, Feldstellungen zu zerstören, den wirklichen Befestigungen hätte er nichts anhaben können.

Eine Frage Oshimas, ob die Engländer zur Invasion fertig seien, bejahte der Führer. Die Engländer hätten auf ihrer Insel ca.80 Divisionen, von denen allerdings nur ein Teil Kriegserfahrung habe. Für den Invasionsfall hielten wir auch Luftwaffenreserven bereit, die wir trotz des harten Kampfes in Italien dort nicht einsetzten. Unsere Vorbereitungen zur Beschießung Londons und der südenglischen Städte liefen weiter. Trotz der schweren täglichen Luftangriffe seien unsere Menschenverluste an der ganzen Front von über 2000 km im Westen außerordentlich gering; wir hätten höchstens 10-15 Tote bei

J002708

049035

H3812 – 0006

3780-PS

einen Angriff zu beklagen. Unlängst sei aber, und zwar nur durch den verbrecherischen Leichtsinn eines Transportführers, ein größerer Unfall passiert, wobei wir 140 Leute verloren hätten. Auch irgendwelche Geschützstellungen wären im Westen nicht empfindlich getroffen worden, da wir uns angewöhnt hätten, für jedes Geschütz 3 - 4 Stände zu bauen.

Einmal würden die Engländer im Westen angreifen müssen, denn wenn die Invasion nicht käme, würden wir zu orgeln beginnen, und dann bliebe wohl den Engländern nichts anderes übrig als anzugreifen.

Im Osten sei es uns gelungen, nunmehr, nachdem in Ungarn Ordnung geschaffen worden sei, die Rumänen und Ungarn zum Einsatz zu zwingen. Beide Völker hätten je 16 - 17 Divisionen an der Ostfront. Wir hätten diese Divisionen mit panzerbrechenden Waffen und viel Artillerie ausgestattet und deutsche Verbände dazwischengeschoben, so daß diese Einheiten einen gewissen Kampfwert hätten. Jetzt verstünden die Ungarn und Rumänen, was ihnen der Führer immer gesagt habe: daß es besser gewesen wäre, wenn sie ihre Truppen eingesetzt hätten, solange die Frontlinie am Don verlaufen sei.

H3812 – 0007

Auf die Frage Oshimas, ob wir eines Tages in Rußland wieder offensiv würden, erwiderte der Führer, daß, wenn die Verbündeten unsere Flanken geschützt hätten, Stalingrad zu einem anderen Ergebnis geführt hätte und wir heute in Mesopotamien stünden.

Oshima warf hier ein, daß dann die Verbindung zu Japan hergestellt worden wäre.

Der Führer erklärte fortfahrend, daß es das unverrückbare Ziel des Polen- und auch des Westfeldzuges gewesen sei, die feindlichen Armeen zu vernichten. Dieses Ziel hätten wir auch in Rußland verfolgt, aber infolge des unglaublich harten Winters 1942 nicht erreichen können, da damals innerhalb von 5 Tagen Tausende von Zugmaschinen und 80.000 Kraftfahrzeuge im Schlamm eingefroren und damit für uns verloren gewesen seien.

Oshima meinte, daß man etwa hinter den Pripjetsümpfen oder sonstwo eine Panzerarmee versammeln und zu einem vernichtenden Schlag ausholen müsse.

Der Führer erwiderte, daß hierzu die Invasion die Voraussetzung sei, da ein Teil der Westverbände im Osten eingesetzt werden müßte. Wir bemühten uns

B 049037

H3812 – 0008

H3812 – 0009

3780-PS

aber jetzt schon, durch Steigerung der Sturmgeschützproduktion, die jetzt bereits 1800 Sturmgeschütze pro Monat betrage, unsere Infanteriedivisionen wieder panzerfest zu machen. Jede Division solle am Ende dieses Jahres 36 Sturmgeschütze haben. Außerdem sollten 54 Sturmgeschütz-Brigaden aufgestellt werden. Heute müßten die Panzerdivisionen zur Panzerabwehr der Infanterie beigegeben werden; dadurch würden unsere Panzer ihrer eigentlichen Aufgabe als Angriffswaffe entzogen. Wir hätten jetzt 47 Panzerdivisionen und außerdem 8 Panzerdivisionen der Waffen-SS, zu denen noch 4 in Aufstellung begriffene Panzer-Divisionen kämen. Wenn diese durch Neubewaffnung der Infanteriedivisionen wieder ihrer eigentlichen Aufgabe zugeführt werden könnten, stünden nunmehr 45 Divisionen bereit, um im Osten einen Schlag auszuführen.

Auf die Frage Oshimas nach den russischen operativen Reserven meinte der Führer, daß die Russen 6 - 7 Divisionen aus der Front herausgezogen hätten, sie hätten aber noch etwa 200 Divisionen außerhalb der Front in Reserve. Nach einer Invasion könnten wir 30 - 35 Divisionen aus dem Westen nach

J 002711

R 049038

3780-PS

dem Osten ziehen, und dann hätten wir mit den in Rußland vorhandenen Reserven insgesamt ca.80 Divisionen für Operationen bereit. Durch den Verrat Italiens seien in Rußland 45 Divisionen ausgefallen, und auf dem Balkan und in Italien hätten wir weitere 45 deutsche Divisionen einsetzen müssen, so daß uns der Ausfall Italiens zusammen 90 Divisionen gekostet hätte.

Als Oshima sich nach unseren Absichten in Italien erkundigte, meinte der Führer, daß wir Rom unter allen Umständen halten würden. An Hand einer Karte zeigte der Führer, daß wir uns auf eine Linie südlich Rom, die am Fuße des Gran Sasso verlaufende sogenannte "C-Stellung", zurückziehen würden. Diese Stellung sei zum Teil schon gut ausgebaut. Im großen gesehen sei es völlig gleichgültig, ob wir etwas weiter südlich in Italien stünden oder nicht.

Die Invasion erwarte der Führer in der Bretagne und Normandie, während die anderen Stöße am Kanal, vielleicht auch Dänemark und Südnorwegen nur als Ablenkungsmanöver zu werten seien. An den Hauptbrennpunkten stünden auch 4 Fallschirmregimenter bereit, um Fallschirmaktionen der Engländer sofort

B 039029

H3812 - 0010

3780-RS

entgegentreten zu können. Ferner sei es möglich, daß mit Panzerwagen ein Unternehmen in der Gegend von Bordeaux versucht werde, und schließlich seien mögliche Landestellen der Feinde noch Marseille von Algier aus oder weiter südlich im Raume von Genua. Sollten die Feinde versuchen, ins Skagerak einzulaufen, würden wir dieses hinter ihnen mit Druckminen sperren. Diese Minen hätten allerdings den Nachteil, daß wir sie selbst nicht mehr räumen könnten.

Es zeige sich, daß die Engländer nur ungern große Blutopfer brächten, da sie nicht wüßten, was nach einem Kampf mit Deutschland kommen werde.

Auf Rußland übergehend, bemerkte der Führer, daß er dort das Luftkorps "Meister" aufgebaut habe. Aufgabe dieser Einheit sei es, alle Bahnhöfe hinter der russischen Front anzugreifen und völlig auszulöschen. Den Hauptstoß erwarte der Führer in der Richtung gegen Warschau und gegen die Donaumündung. Den Russen stünden insgesamt 700 Divisionen zur Verfügung, doch hätten manche dieser Divisionen nur 2500 Mann oder seien reine Panzerdivisionen mit 40-50 Panzern; einige schließlich bestünden

J 002713

B 040040

H3812 – 0011

H3812 – 0012
3780-PS

nur aus Artillerie.

Entscheidend sei es, daß wir unsere Panzerwaffe wieder in Ordnung brächten, die für den Osten bisher nicht genügt habe. Unser "Panter" sei jetzt verbessert worden: er hätte einen besseren Motor erhalten, würde aber jetzt laufend mit einem noch stärkeren Dieselmotor ausgestattet.

Der Führer bemerkte, daß unser Volkswagen hervorragend laufe, und riet Oshima, sich auch den neuen Motor einbauen zu lassen. Der Reichsaußenminister warf hier ein, daß er für den Neueinbau des Motors sorgen wolle.

Botschafter Oshima führte hierauf aus, er habe zwar keine offiziellen Nachrichten, aber er glaube, daß für die Japaner der südliche Kriegsschauplatz im Pazifik der wichtigste sei. Dort gebe es Schwierigkeiten, da die Amerikaner ziemlich stark angriffen und leider durch Besetzung der Insel Nadke die Verbindung nach Neu-Guinea unterbrochen hätten. Er hielte es deshalb für möglich, daß man sich auf eine mehr im Innern gelegene Linie zurückziehen werde, bis im Sommer durch Auffüllung der japanischen Schiffstonnage und durch weitere Luftauf-

3780-PS

rüstung der entscheidende Kampf gegen die Amerikaner aufgenommen werden könne. Es sei ihm offiziell und nicht etwa zu Propagandazwecken von zu Hause mitgeteilt worden, daß man den Entscheidungskampf mit den Amerikanern suchen werde. Er müsse zugeben, daß man die amerikanische Industriekraft unterschätzt habe und daß man nach Pearl Harbour vergessen habe, den Helm fester zu binden. Nun aber habe man diesen Fehler erkannt und werfe sich mit ganzer Kraft auf den Schiffsbau und den Ausbau der Luftwaffe. Es sei möglich, daß die Amerikaner von Australien aus angreifen würden; es werde aber auf diesem Wege lange dauern, bis sie zu einem Erfolg kommen. Andererseits würden sie dort die japanische Rohstoffbasis gefährden. Vielleicht würden sie versuchen, direkt die Hauptinseln anzugreifen. Auch von den Aleuten aus seien die Amerikaner aktiv, aber dem messe man keine große Bedeutung bei. Die Japaner seien sich darüber im klaren, daß die amerikanische Marine einen großen Schlag bekommen müsse.

In China habe Japan einen großen militärischen Erfolg erzielt. Zwar wisse Oshima nicht, was eigentlich beabsichtigt sei. Gewiß sei Tschungking dadurch

J 002715

B 049042

H3812 – 0013

H3812 -0014

3780-PS

in eine schwierige Lage gekommen; vielleicht habe man auch den Amerikanern dadurch Flugplätze weggenommen, aber ein politischer Kompromiß mit Chiang-kei-shek sei sehr schwer zu erzielen, da er auf den amerikanischen Sieg baue.

Eine große Schwäche sei der Holzbau der japanischen Städte, die also Bombenangriffen gegenüber außerordentlich empfindlich seien.

Der Führer riet Oshima, die Japaner sollten jeden amerikanischen Terrorflieger aufhängen, nicht erschießen, dann würden sich die Amerikaner solche Angriffe überlegen.

Oshima erklärte weiter, daß ein Drittel der japanischen Armee in China, ein Drittel in Mandschukuo und das letzte Drittel im Süden eingesetzt sei. In Burma hätte man beinahe Imphal genommen, leider sei aber der letzte Erfolg den Japanern versagt geblieben. Das Entscheidende sei aber der Kriegsschauplatz gegen die Amerikaner, und Oshima sei fest davon überzeugt, daß einmal ein großer Zusammenstoß der beiden Flotten kommen würde. Amerika müsse aus eigener Kraft besiegt werden.

J 002716

040043

H3812 – 0015

3780-PS

Über das Ubootgeschenk hätte sich die Japanische Regierung sehr gefreut. Auch japanischerseits arbeite man an Verbesserungen der Uboote durch Erhöhung der Unterwassergeschwindigkeit und Erweiterung des Aktionsradius. Ein japanisches Uboot habe die diesbezüglichen japanischen Pläne mitgebracht. Japanische Uboote könnten 20 Knoten unter Wasser erreichen. Die Japaner hätten vor uns kein Geheimnis.

Der Führer bestätigte, daß wir vor den Japanern im Gegensatz zu dem Verhältnis zu anderen Bundesgenossen ebenfalls kein Geheimnis hätten, da das deutsch-japanische Bündnis eines auf längste Zeit sei und wir gemeinsame Feinde hätten.

Oshima bemerkte, man sei, vom Zwei-Mann-Uboot ausgehend, nunmehr zu einem 1200 to Uboot gekommen, das nur 31 Mann Besatzung habe.

Oshima erinnerte fortfahrend, daß der Führer sich nach einer in Rabaul verwendeten Leuchtgranate erkundigt habe. Der Plan dieser Granate sei mit einem Uboot an uns abgegangen. Dieses sei aber durch Verrat eines Italieners, der die Route des Ubootes gekannt habe, von den Engländern bei Penang versenkt wor-

3780-PS

den. Jetzt seien die neuen Pläne eingetroffen und bereits der Luftwaffe übergeben worden. Es handele sich um eine 12,7 Flakgranate, die auch bei einem Kaliber von 36 cm verwendet werden könne und große moralische Wirkung habe, was die Japaner bei Guadalcanar ausprobiert hätten. Ferner hätten die Japaner gute Erfahrungen mit einer Stabilisierungseinrichtung von Lufttorpedos gemacht. Auch diese Erfindung sei von dem Uboot mitgebracht und bereits unserer Wehrmacht übergeben worden. Oshima halte diese Neuerung für sehr wichtig im Falle der Invasion.

Zusammenfassend meinte Oshima, es handele sich um eine Auseinandersetzung auf Leben und Tod, und die Japaner wüßten, daß sie die Amerikaner aus eigener Kraft schlagen müßten.

Der Führer schloß die Unterhaltung mit dem Hinweis darauf, daß wir den Krieg gewinnen müßten, wovon er überzeugt sei, da unsere Völker sonst vernichtet würden.

Berghof, den 27. Mai 1944

gez. v. Sonnleithner.

Verteiler:
RAM.
St.S.
Büro RAM.
Botsch. Ritter

J002718

040045

H3812 – 0016

3780-PS

H-3812

USA 293 (3780-PS)

G.B.

EXHIBIT-~~USA~~

(3780-PS)

N° 293

B 040032

13

H3812 – 0017

H3812-0018

13. Photostats

H3812-0019

648

USA 293 (3780-PS)